

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 42 (1964)
Heft: 4

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte

Seniorentourenwoche im Mont-Blanc-Gebiet 7.–11. Juli 1963

10 Teilnehmer

Leiter: Dr. A. Müller

Führer: René Petigax, Courmayeur

Erreichte Tourenziele: Jorasse- und Gambahütte, mit Führer,
Gran Paradiso 4061 m, ohne Führer!

Sonntag: Bei Vollmond starten unsere drei Autos ab Eigerplatz, den Frühkaffee gibt's auf dem grossen St. Bernhard. In Aosta geraten zwei Wagen in eine Sackgasse, Peter ist als lachender Dritter zuerst in Courmayeur. Fred erledigt die Anordnungen im Führerbureau, und weiter geht es zum Mittagessen im Hotel Mirabelle in Plainpincieux. Für eine Siesta werden wir auf die Hütte vertröstet, und langsam steigen und klettern die Senioren, zuletzt an fixer Kette, in drei Stunden hinauf zur Jorasse-Hütte, 2804 m. Hüttenwart und Frau erwarten uns; aber Küche und Aufenthaltsraum sind nass vom eintropfenden Schneewasser, der Schlafraum gut aber eng, weil wir teilen müssen mit einem Führerkurs. Der Wein ist gut und billig, der Tee und die Kochtaxe unverschämt teuer!

Montag: Nach Regengüssen in der Nacht hängen Wolken und Nebel tief herab; über 3500 m hat es leicht geschneit. So müssen wir auf den Gipfel verzichten und beschliessen Rückzug aus der ungastlichen Hütte ins Tal. Freds Vorschlag, der Stauung am Mont Blanc auszuweichen und zum Gran Paradiso zu gehen, findet begeisterte Aufnahme.

So fahren wir durchs schöne Aostatal wieder auswärts und wollen dann rechts hinein ins Valsavaranche. Am Eingang gibt's aber einen Zwangsaufenthalt von zwei Stunden wegen Strassenarbeiten, Zeit für Otto, um sich der Sicherstellung der in Courmayeur vergessenen Windjacke mit Pass etc. anzunehmen. Abends sechs Uhr dringen wir endlich ein ins wilde Lawinental, wo dieses Frühjahr 500 Tannen von der schmalen Strasse geräumt werden mussten. Erst um halb acht Uhr werden die Teerarbeiten eingestellt, und wir können passieren. Die letzten 8 km sind ein furchtbares Löchersträsslein, so dass Freds Autonummer weggespickt wird.

Im Mondschein steigen wir von Pont den schönen Hüttenweg hinauf, ehemals als Reitweg für den König angelegt in seinem Nationalpark, zum Rifugio Vittorio Emanuele auf 2775 m. Im massiven, dreistöckigen Berghaus finden wir Unterkunft in gastlichen Viererzimmerchen.

Dienstag: Ein strahlender Morgen! Wir steigen die steile Moräne hinauf, traversieren ein Geröllfeld, durchsteigen in leichter Kletterei eine Felspartie, schnallen die «Stigüferli» an, die uns über die ziemlich steilen Flanken bis an die markanten Gipfelfelsen hinaufbringen. Zu Füssen einer metallglänzenden Madonna auf 4061 m drücken wir uns die Hände und geniessen die wundervolle Rundschau vom Monte Rosa über Mont-Blanc bis zum Monte Viso. Neue Hoffnung auf Erfolg am Mont-Blanc erwacht in uns. Nach siebenstündiger Tour erreichen wir wieder die Hütte. Sechs steigen weiter ab mit ihrem Drang nach Zivilisation, die aber tückisch sein kann, erhält doch unser Senior im Hotel Pont bei Druck auf den «Spülknopf» eine Dusche von oben!

Mittwoch: Vor sechs Uhr holpern wir wieder von Pont talauswärts; um halb sieben sind die fleissigen Italiener schon wieder am Teeren und zwingen uns zu einem Halt. Willi mit von früher schmerzdem Knie will leider heimzu und wird nach Aosta gebracht.

Von Courmayeur gehts weiter ins Val Veni, und von dort bringt uns der sehr sympathische Führer in drei Stunden, mehr kletternd als gehend, hinauf den fixen Seilen entlang zur Gambahütte auf 2669 m. Leider deckt es an den Bergen wieder zu, während im Tal die Sonne scheint. Noch ist uns ein guter Einblick vergönnt in die Wände und Kanten des Pic Gamba und der Aig. Noire. Einige versuchen ihr Glück auf Kristallsuche, und dann werden wir gut bewirtet im gemütlichen Hüttlein der Führer von Courmayeur. Es mundet ganz besonders, nachdem

wir erlebt haben, auf welchem Kletterweg alles hier heraufgetragen werden muss. – Nachts folgen langdauernde Gewitter.

Donnerstag: Aus früher Tagwache gibt es nichts; alles ist schwer verhängt. Auf die Besteigung der Innominata müssen wir verzichten und machen Rückzug. Bei den Autos im Tal haben wir wieder die schönste Sonne und erledigen geniesserisch die nötige Toilette.

Wir beschliessen Abbruch unseres Unternehmens auf der Seite von Courmayeur und wollen über den Kleinen St. Bernhard nach Savoyen hinüberfahren und vielleicht dort noch etwas unternehmen. Die Fahrt über den gut ausgebauten Pass ist landschaftlich ein Genuss; weniger Spass bereitet Peters verlorener Benzindeckel. Weit ist es ums Mont-Blanc-Massiv herum, durchs lange Isèretal hinab, dann hinauf nach Mégève und der Arve nach bis Chamonix. Leider sind hier die Berge noch viel tiefer mit Wolken verhängt, nur der Blick auf das Theater der Kletterschule ist klar. So fahren wir weiter über die Forclaz heimzu, drei Tage zu früh!

In Bulle machen wir halt für Nachtessen und Schlusshöck. Pablo stellt fest, viermal habe er jetzt Versuche am Mont-Blanc unternommen, aber noch nicht zum letzten mal. Wir danken unserem Tourenleiter Fred für seine Beweglichkeit in der Programmgestaltung und seine kameradschaftliche Führung; er hat das Beste herausgeholt. Der Gran Paradiso bleibt ein unvergessliches Erlebnis, auch wenn er nicht der Mont-Blanc war!

Max Sägesser

«Sternfahrt» aufs Balmhorn, vom 13./14. Juli 1963

über Zackengrat (28 Teilnehmer – Leiter: Heinz Zumstein – Führer: Arthur Spöhel)

über Wildelsigen (13 Teilnehmer – Leiter: Adolf Brügger – Führer: H. Hari)

über Gitzigrat (10 Teilnehmer – Leiter: Sepp Käch – Führer: Stephan Murmann)

Das Wetter sah am Samstag nicht einladend aus. Die Tourenleitung wollte aber nichts von Abblasen wissen. Und ihr Optimismus sollte sich lohnen. In Privatautos wurde Kandersteg erreicht, wo sich die Wege teilten.

Aufstieg über den Zackengrat

Drei Uhr morgens. Schweigend verlassen wir den Schwarzenbach. Das nächtliche heftige Gewitter hat sich verzogen. Fahl steht der Mond hinter dem Kleinen Rinderhorn; da und dort leuchtet ein Stern zwischen Nebelfetzen. Eher als erwartet, haben wir den Schwarzgletscher vor uns. Sorgfältig werden die Steigeisen angeschnallt, die Seilschaften gebildet. Der unbändige Drang zum Bergerlebnis bringt uns bald auf den Grat. Um neun Uhr stehen wir auf unserem Berg. Der Anblick der in strahlendem Licht aus endlosem Nebelmeer ragenden Gipfel und Gräte ist überwältigend. Unsere Freude trübt sich, wenn wir den neu verschneiten, in Nebel verhüllten Gitzigrat hinunterblicken. Rufe nach unseren Kameraden verhallen ohne Antwort. Um 10.00 Uhr steigen wir, den Aufstiegsspuren folgend, wieder ab. Geraume Zeit später beobachten wir die erste Seilschaft der Gruppe Wildelsigen in Gipfelnähe. Es war bestimmt ein kluger Entschluss der Tourenleitung, uns Zackengrätler beisammen zu lassen und auf den Übergang zur Altels zu verzichten. Vom 71 Lenze zählenden Bergfuchs bis zum 13jährigen Schulbuben hatten sich kameradschaftliche Bande geknüpft, die zu zerreißen bedauerlich gewesen wäre. Frohen Herzens langen wir auf der Spittelmatte an und erreichen in gesundem Fussmarsch via «Waldhaus» unsere in Kandersteg stationierten Wagen.

P. Künzi

Aufstieg über Wildelsigen

Nach 2½ Stunden erreichten wir die Wildelsigenhütte, wo wir vom Hüttenwart und seiner Frau gastfreundlich empfangen wurden. Es regnete ein wenig, und in der Nacht kam dichter Nebel. Bald nach zwei Uhr früh waren aber ein paar Sterne zu erkennen. – Also aufbrechen! – In der Dunkelheit steigen wir über Gras und Schutt hinauf. Ein recht langer Anmarsch. Endlich, da wo der Grat schärfer

wird, seilen wir an. Nichts an diesem Grat scheint festgefügt, alles bewegt sich: lockeres Gestein mit Neuschnee darauf. Aber sicher und gewandt geht Bergführer Hari voran. Wiederholt verlassen wir den Grat, meist links, um Aufschwüngen auszuweichen. Das Couloir kann dank des Schnees direkt erstiegen werden. Unvermutet tauchen wir aus dem Nebel und erblicken den strahlend blauen Himmel über uns. Über das glänzend weisse Nebelmeer grüssen die Dreitausender der Umgebung: ein prächtiger Anblick. Über den schönen Gipfelgrat erreichen wir gegen 10 Uhr den Gipfel. Leider wird es keine eigentliche Sternfahrt. Die Zackengratgruppe hatte den Gipfel lange vor uns erreicht und ihn schon wieder verlassen. Nur der Tourenchef empfängt uns auf dem Gipfel. Auf dem Gitzigrat ist es still und verlassen. So stehen wir allein auf dem Gipfel und geniessen die herrliche Aussicht. Den Abstieg nehmen wir via Altels. Über lange Schneefelder abrutschend, gelangen wir schnell ins Schwabenbachtal, wo das Grün der Alpweiden und eine reiche Flora das Auge erquicken. Zufrieden marschieren wir zur Stockbahn und kommen nach Kandersteg, wo diese schöne Tour zum Abschluss kommt. Dem Leiter und dem Führer sei hier nochmals herzlich gedankt!

Hermann Büchler

Gitzigrat

Über Selden gelangte die Gruppe auf den Lötschenpass, wo sie Unterkunft bezog. Auf die Begehung des Gitzigrates wurde trotz prächtigem Wetter verzichtet. Die Felsen waren zu stark vereist. Dafür musste das Ferdenrothorn «herhalten». Der Führer schien es eilig zu haben. Jedenfalls waren wir um die Mittagszeit schon in Ferden unten. Dort wurde der Durst mit Fendant gelöscht und darauf singend der Weg nach Goppenstein unter die Füsse genommen. Statt auf dem Balmhorn erreichte die «Sternfahrt» ihr Ziel erst in Kandersteg.

Laut Mitteilung von *Walter Erpf*

Mont-Blanc-Tour

(27.–29. Juli 1963)

Wie freuten wir uns, dass wir die Tour bei schönstem Wetter durchführen konnten. Nach dem Start um 3 Uhr morgens in Bern ging es in reibungsloser Fahrt über Martigny nach Chamonix. Nachdem dort unser Führer zu uns gestossen war, ging es mit der Bahn nach St-Gervais. Das Bergbähnchen trug uns alsdann bis zur Endstation «Schutthalde» (Nid d'Aigle). Hier begann das Wettrennen zur Hütte (Aiguille du Gouter), die sich in 3800 m Höhe befindet. Männlein und Weiblein, alles kraxelte in wildem Durcheinander. Besorgt musste man sich fragen, wo man dieses Massenaufgebot von Gipfelstürmern oben unterbringen wollte. Man staunte dann über den Komfort, den man in dieser Höhe vorfand. Am nächsten Morgen gegen 3 Uhr ging es wieder weiter, diesmal unter Mithilfe von Steigeisen, Pickel und Seil. Um 9 Uhr hatte unsere Gruppe den Gipfel des Mont-Blanc erreicht. Wir wurden durch die schönste Rundschau belohnt, die man sich nur denken kann. Die Obergrenze des Hochnebels bei ca. 2000 m konnte man nur ahnen, so weit waren wir davon entfernt. Nach der wohlverdienten Gipfelrast ging es, von hier ab in weniger zahlreicher Gesellschaft, in wechselhaftem Ab- und Aufstieg bis in die Nähe des Mont-Blanc-du-Tacul und so nebenbei auch auf den Mont-Maudit. Unser Führer schleuste uns neckischerweise noch unter einem Eisabbruch durch, dann stand die Aiguille-du-Midi vor uns. In einem sogenannten Laboratorium, von dessen Existenz scheinbar nur wenige wissen, fanden wir dank der Initiative unseres Tourenleiters eine Unterkunft für die Nacht. Am folgenden Morgen waren es noch acht Unentwegte, einschliesslich Führer und Tourenleiter, die zur programmgemässen Überschreitung mit dem Ziel Aiguille-du-Plan antraten. Die andere Hälfte zog es vor, mit der Seilbahn von der Aiguille-du-Midi nach Chamonix abzufahren. Wir ändern, die noch nicht genug hatten, führten dann nach einem gemütlichen Frühstück die Überschreitung durch. Dabei wurde für jeden etwas geboten: Fels, Firn und Eis wechsel-

ten in bunter Folge ab. Noch einmal genossen wir, nach einer Kletterei in Granit, die herrliche Aussicht und die Sonne, diesmal auf dem Gipfelblock der Aiguille-du-Plan. Der Abstieg über den aufgeweichten Gletscher war alles andere als ein Genuss. Trotzdem erreichten wir in kurzer Zeit eine freundliche Hütte. Nach einer Bierrast marschierten wir im Gändemarsch hinter unserem Führer das Mer-de-Glace hinunter, zu unserer Rechten die grosse Drû.

Wir danken unserem Bergführer aus Chamonix und dem Tourenleiter H. Zumstein nochmals herzlich für die grossartige und unvergessliche Tour. *Wolfgang Jelinek*

Senioren-Tourenwoche im Tessin

4.–10. August 1963 (Fortsetzung)

Am Montagmorgen früh lag der Nebel noch fast bis auf die Passhöhe herab, aber immerhin doch wenigstens ein bisschen Sicht in die Runde. Nach dem selbst zubereiteten Frühstück, zudem uns Milch, Käse, Butter, Konfitüre, alles am Abend vorher per Auto von Bern her direkt auf die Passhöhe gebracht worden war, verliessen wir die Passhöhe, wandten uns gegen die Lucendrostaumauer und Lucendro-Alp zu, gelegentlich schien auch die Sonne durchs Gewölk, doch als wir im Lucendrosattel ankamen kurz nach 10 Uhr, warteten wir umsonst auf eine Lichtung, die erlaubt hätte, den Lucendro zu besteigen. Doch so war es sinnlos, und wir entschlossen uns zum Abstieg ins Bedrettetal, wo wir zum Teil in aufgelösten «Formationen» kurz nach 14 Uhr in Villa eintrafen, der Tourenleiter in einem Auto einen kurzen Abstecher nach Osasco zum dortigen Postbureau machte, um sich sein zweites Paar Bergschuhe zu holen, das er express dorthin hatte schicken lassen, und bei dieser Gelegenheit in Osasco zwei weitere Kameraden gerade mitaufladen konnte, so dass schlussendlich alle in Villa im gleichen Beizli beieinander waren. Um 15 Uhr 30 nahmen wir den Aufstieg durchs Val Torta nach der Cristallinahütte unter die Füsse, und um 19 Uhr 45 waren wir alle wohlbehalten in der Cristallinahütte 2349 m ü. M. Im obersten Teil des Aufstiegs hatten wir noch Regen erwischt, doch dann gab es einen klaren, kühlen Abend, der zu den schönsten Hoffnungen für den folgenden Tag Anlass bot. Ein gutes Nachtessen mit einer riesengrossen Spaghettiplatte, einem guten Nostrano besänftigte unsere materiellen Geister, und nach einer gemütlichen Plauderstunde legte sich männiglich aufs Ohr.

Am Dienstagmorgen hatte das Wetter schon wieder Kippe gemacht, und als wir um 7 Uhr von der Hütte aufbrachen, begann es auch gleich zu regnen, und Regen sollte uns mit wenig Unterbruch bis zur Basodinhütte begleiten. Eine Besteigung des Piz Cristallina musste daher unterbleiben, immerhin hegten wir die Hoffnung, vielleicht am Nachmittag von der Basodinhütte zurückkommen zu können, sofern sich das Wetter richtig bessern sollte, was leider nicht zutreffen sollte.

Kurz nach 11 Uhr fanden wir uns in der Alpe Robiei ein, die heute ein riesiger Bauplatz ist, und durch tiefen Schmutz stampfend fanden wir unser Etappenziel, die Capana Basodino 1856 m ü. M. Hier waren wir ausgezeichnet aufgehoben, und der Hüttenwart zeigte sich als vorzüglicher Küchenchef. Am Nachmittag schien sogar eine Zeitlang die Sonne, aber im Bavonatal brodelte wildes Gewölk, und als wir uns abends beim Nachtessen befanden, brach ein Gewitter los, das an Heftigkeit nichts zu wünschen übrig liess und wenig Zuversicht für den Morgen machte. Aber bei einem so ausgezeichneten Nachtessen blieben die guten Lebensgeister wach. Tagwache war auf 3 Uhr festgesetzt.

Am Mittwochmorgen um 3 Uhr war das Wetter noch ebenso schlimm wie am Abend vorher. «Lasciate ogni speranza», heisst es in Dantes «Inferno». Auch hier war man versucht, ein Gleiches zu sagen. Aussichtslos, auf Tour zu gehen. Also drehten wir uns wieder um. Am Morgen sah es etwas besser aus, doch als wir um 8 Uhr dann wirklich losziehen wollten, regnete es erneut. Trotzdem stiegen Edy Engler und Raimund Wildhaber ab ins Bavonatal, sie wollten uns dann entweder in Bosco-Gurin oder in Fusio wieder treffen.

Der Regen hörte auf, so dass wir um 9 Uhr unser fünf nur zur Besteigung des Basodinos aufbrachen. *Hermann Kipfer*

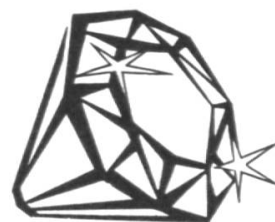
RÖSCH+CO

U H R E N



BIJOUTERIE

BERN MARKTGASSE 44



CHRISTEN BERN

Für Touren und Bergsport finden Sie in unserer Sportabteilung die zweckmässige Ausrüstung. Christen & Co. AG, Marktgasse 28, Tel. 031/25611

Wir sind bis auf weiteres Abgeber von

4¹/₄% Kassascheinen

mit einer Laufzeit bereits ab **3** Jahren

Sparheftguthaben

verzinsen wir zu

3⁰/₀ ohne Einschränkung des Betrages



Gewerbekasse in Bern

Handels- und Hypothekenbank, Bahnhofplatz 7
Telephon 031-228 26

AZ

JA

Bern 1



**RAICHLE
Ski-
Wanderer**

Endlich ein ausgesprochener
1-Schaft-Wandertouren-
Skischuh! Schneesicherer
Schaftabschluss,
wasserdichtes Silproofleder,
griffige Vibramsohle
Herren Fr. 119.— netto
Freie Anprobe

Gebrüder
Georges
BERN MARKTGASSE 42

3 1/4%

So günstig verzinsen wir beliebige Gut-
haben auf **Depositenheft**

Einzahlungen an unseren Schaltern sowie
auf Postcheckkonto III/31; verlangen Sie
unsere Posteinzahlungsscheine mit die-
sem Inserat.

Schweizerische Volksbank

Christoffelgasse 6, Bern Tel. 031-2 60 61



**Hausherr
+ Althaus**

Eine objektive Beratung für

Brillen - Foto - Projektion

ist heutewichtiger denn je! Ihr Clubkamerad, Optiker Daniel
Althaus, steht Ihnen gerne mit Rat und Tat zur Seite!

Neuengasse 17 (gegenüber Bürgerhaus)